Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Konrad Andreas Greiff

Einige Gedanken über die Schwierigkeiten bei einer Vereinigung der Bürger- mit den gelehrten Schulen : womit zu der öffentlichen Schulprüfung auf den 3. und 4ten April 1788 E. Hochedlen Magistrat, als Patron ... und alle Gönner und Freunde unsers Lyceums gehorsamst und ergebenst einladet

Prenzlau: gedruckt bey sel. C. G. Ragoczy's Wittwe, [1788]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1727168534

Druck Freier Zugang

Greiff. K. A.

Gedanken über die Schwierigkeiten bei einer Vereinigung der Bürger- mit den gelehrten Schulen.

1788.

De 2
10

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1727168534/phys_0001
DFG

De 2
10

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1727168534/phys_0002
DFG

Einige Gedanken
über die Schwierigkeiten bei einer Vereinigung der Bürger- mit den gelehrten Schulen.

womit

zu der öffentlichen

Schulprüfung

auf den 3. und 4ten April 1788

E. Hochedlen Magistrat, als Patron, die Hochzuverehrende Herren Ephoren, und alle Gönner und Freunde unsers Lyceums

gehorsamst und ergebenst einladet

R. A. Greiff
Rektor.

Prenzlau, gedruckt bey sel. C. G. Ragoczy's Wittwe.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1727168534/phys_0003
DFG

Mecklenburgische
Landesbibliothek
Schwerin

Der Unterricht überhaupt und dessen Stoff, dadurch die Geisteskräfte der Jugend in den öffentlichen Schulen ihre künftige Richtung, Uebung und Bildung bekommen sollen, ist der Gesichtspunkt, worüber ich meine Gedanken und Urtheile einsichtsvollen Kennern derselben, und berufenen Rathgebern der Eltern mittheilen möchte. Die wenigen hier hingeworfenen Gedanken über die Schwierigkeiten, den Unterricht in Bürger- und gelehrten-Schulen zu vereinigen, so wie sie aus meinem Anschauen geschöpft sind, dürften vielleicht Veranlassung geben, so manche herrschende und zum Theil von ein-

ander abweichende Grundsätze und Meinungen von den Einrichtungen und dem Zweck unserer gewöhnlichen größern oder kleinern Stadtschulen mit einander zu vergleichen. Die Vorschläge über die Vereinigung der so entgegengesetzten Zwecke in beyden sonst so verschiedenen Schulen, könnten dadurch näher geprüft, und manchen aus einseitigen Beobachtungskreisen entstandenen Entwürfen ihr wahrer Werth bestimmet, auch bey Gelegenheit oder sich ereignender höheren Aufforderung das in dieser Art der gemeinen Wohlfahrt beförderliche, und dem jedesmaligen Lokale gemäße verfüget werden.

Einmal ist bey weitem der größte Theil der in bemeldeten Bürger-Schulen ihre Bildung erwartenden Jugend dem Stande gewidmet, der dereinst von seiner Hände-Arbeit leben, der die Naturprodukte brauchbar machen, und zum gemeinen Nutzen für das ganze wirksam werden soll. Diese verbringen gewöhnlich ihre besten Jugend-Jahre mit Auswendiglernen halb oder gar unrichtig verstandener Worte des Katechismus, mit kümmerlicher Erlernung des Lesens und Schreibens; an die eigentliche Vorbereitung aber zu dem Geschäfte, das sie künftig betreiben sollen, und an die Hülfsmittel, die sie zu gescheuten und gewandten Bürgern machen könnten, wird gar nicht gedacht. Denn wo wird in den gewöhnlichen Privat- oder Winkelschulen oder in kleinern öffentlichen Schulen etwa eine einzige Vorkehrung gemacht, die auf die künftige Brauchbarkeit dieser Klasse von Menschen einen Einfluß haben könnte.

Eine andere oft beträchtliche Anzahl Kinder, die unsere gewöhnliche größere Stadtschulen besuchen, sind zu Pächtern, Künstlern, Fabrikanten oder Kaufleuten oder zu arbeitsamen und treuen Unterbedienten des Staats bestimmt, oder sollten doch wenigstens zu diesen Geschäften erzogen werden. Allein wenn man, wie bisher, Landwirthschaft, Kunst und Gewerbe-Fleiß und Handlung blos handwerksmäßig zu treiben pflegt, und aus dergleichen Kunst

und

und Geschiklichkeit ein Geheimniß, das man nur auf die Familie forterben müßte, zu machen gedenkt, so wird man nie zu einiger Vollkommenheit in diesen wichtigen Gewerben menschlicher Betriebsamkeit gelangen. Wenn wir aber die Köpfe der zu diesen künftigen Geschäften bestimmten Jugend näher vorbereitet; sie für ihr besonders Fach, darin sie dereinst thätig werden sollen, früh aufgeklärt; mit zweckmäßigen und unentbehrlichen Kenntnissen ausgerüstet; von der Wichtigkeit, der Größe und dem Nutzen ihres Gewerbes mehr überzeugt; von der großen Erforderniß, dieselbe einst mit Vorsicht und Ordnung zu betreiben unterrichtet; gegen Vorurtheile verwahrt; dagegen für ihr eigenes Wohl und für das Wohl des gesammten Staats betriebsam, und zur Werthachtung ihres jedesmaligen Standes erwekt, und dadurch, selbst zufriedener und glücklicher gemacht hätten: so würden wir durch diese zweckmäßigere Bildung des wichtigsten Standes der Menschheit den Werth und Reichthum, die Kraft und Wohlfahrt des Staats erhöhet haben. Allein wo ist bisher für diese verschiedene und zahlreiche Stände des geschäftigen Lebens gesorgt worden, wie blieben sie nicht ganz ohne Vorbereitung und Anleitung auf die Geschäfte des bürgerlichen Lebens dem Zufall und ihrer rohen Willkühr überlassen? Und wer nicht noch in der Folge durch seinen guten Kopf oder äußere Verbindungen auf die rechte Bahn gebracht wurde, der trieb dann sein Geschäfte hernach mechanisch; oder blieb ungelehrig gegen alle bessere Anweisungen zu seinen Geschäften; oder wurde wohl gar wiederspenstig, seine einmal angenommene Gewohnheit zu verlassen. Zwar sind in neuern Zeiten die sogenannte Realschulen, auch einige Kunst- und Handelsschulen gestiftet worden, die als gemeinnützig erkannte Unternehmungen ihrer Privatstifter Nachahmung gefunden haben. Soll man also nach unsern bevorstehenden Schulverbesserungen jedem Stand seine eigene Pflanzschule anweisen, jeden seiner bürgerlichen Bestimmung gemäß unterrichten, und ihm daher aus der ganzen Masse gemeinnütziger Kenntnisse seinen zweckmäßigen Antheil zuwenden?

den? Soll man also nicht lieber die lateinischen Schulen alle bis auf eine in der Provinz in Erziehungsanstalten für den gesitteten Bürger, für den Künstler, Fabrikanten, Kaufmann, Kameralisten, und andere Glieder des geschäftigen Lebens umbilden? Diese Fragen sind allerdings von Wichtigkeit, und zum Theil schon entschieden worden, nur soll die völlige Umschaffung, wie selbst die Erfahrung in einigen Fällen gelehret hat, neue Schwierigkeiten bewürkt haben, die in der eigenthümlichen Verfaßung und Einrichtung dieser Schulen liegen, und nachher noch bemerkt werden sollen. Hier ist vielmehr die Frage aufzuwerfen, soll man in den größern lateinischen Schulen neben dem Unterricht für Studirende, nicht auch die Anstalt treffen, oder ist es zweckwidrig, wenn solche bereits getroffen wäre, daß diejenige Wissenschaften und Kenntnisse mit jenem vereinigt gelehrt würden, welche Nichtstudirenden zur Vorbereitung ihres Standes nöthig und brauchbar sind? Ist aber auch eine fruchtbare Verbindung bey ihrer so zusammengesetzten und sich so durchkreuzenden Absicht, und selbst bey den besten Planen, und deren pünktlichsten Anordnung zu erwarten? Bestätiget nicht selbst die Erfahrung, daß, wenn Noth oder wohlgemeinte Absichten diese vereinte Behandlungsart des künftigen gelehrten und erwerbenden Standes veranlaßt haben, die Ausführung des Plans mangelhaft und jedem besondern Stande nachtheilig geworden sey?

Es ist allerdings der Mühe werth, die vielen sich hier ereignenden Schwierigkeiten näher aufzusuchen. Nach der bisherigen Lage und möglichst vollkommenen Einrichtung des Unterrichts, werden dennoch, sagt man, künftige Studirende bey diesem so ganz entgegengesetzten Zweck mit Vielwisserei auf Schulen, wenn der Haufen gemischt ist, überladen; sie müßen nun die eine Kenntniß durch die andere ersticken, und ihren Geist zu sehr zerstreuen; können dann nur seicht und oberflächig über alles schwatzen und urtheilen; sind daher für ihr eigentliches Fach nie recht brauchbar

zu

zu machen, weil sie sich demselben weder mit überlegtem Eifer noch ausdaurendem Fleisse widmen wollen. Dagegen lernen die Zöglinge des geschäftigen Standes wiederum, wenn sie mit jenen vermischt sind, viel unbrauchbares und unverständliches; es wird in ihnen das Nützliche unter der Menge des Unnützen und Schulmäßigen erstickt, und die Art der Anwendung und Benutzung des erstern nicht entdeckt; oder auch der ihnen bestimmte Unterricht nur seicht und oberflächig, spielend und ohne Plan und Ordnung ertheilt. Es gebricht ferner an geschickten Lehrern, die den zu diesem zuletzt bestimmten Zweck erforderlichen Stoff des Unterrichts kennen, ihn zweckmäßig auszuwählen, und dann auch vorzutragen wissen. Denn haben sie auch die hieher gehörigen Fächer wirklich studirt; so fehlt es ihnen oft an praktischen und anschauenden Kenntnissen der Sache selbst: verstehen sie aber die zu derselben gehörige Lehrsätze und Aufgaben nicht; so stoppeln sie mühsam und planlos einen dürftigen und unbestimmten Unterricht zusammen: und sind sie endlich trefliche theoretische Kenner; so ist ihr Vortrag doch entweder für Anfänger zu gelehrt, zu wissenschaftlich und viel umfassend, oder sie verstehen die Kunst nicht, ihn durch Beyspiele aus dem Würkungskreise des zu erlernenden Geschäftes selbst zu erläutern, daraus sie doch solche nehmen solten, um ihren Unterricht faßlich und anwendbar zu machen.

Es sind auch noch keine Lehrbücher verfertiget, welche die Jugend des geschäftigen Standes mit sattsamen Vorkenntnissen bereicherten, und ihren gesunden Verstand gehörig aufklärten, die Vortheile jedes erwerbenden Standes, zu ihrem eigenen und zum Besten des Staats zu benutzen. Denn es sollen diese Zöglinge nicht den ganzen Umfang der ihnen nützlichen Wissenschaften theoretisch lernen, sondern die praktischen Grundsätze derselben erfahren, deren Richtigkeit durch die Ausübung bewährt werden kann, sie sollen sich nicht auf Hypothesen und Meinungen einlassen, sondern eine pragmatische Geschichte des Geschäftes, dem sie sich widmen wollen,

wollen, erhalten, und dann noch die Mittel ausfündig machen, die zur Anwendung und Befolgung brauchbar sind, und ihrem Zwecke entsprechen.

Endlich fehlet es noch an so manchen Hülfsmitteln, Werkzeugen und mancherley Vorkehrungen um alle diese nutzbare Kenntnisse für das Anschauen der Jugend zu bringen. Und so viele Schwierigkeiten hätte demnach schon der an sich getrennte Unterricht, weil man jeden besondern Stand, den bürgerlichen und gelehrten, auf sein künftiges Fach, und die ihm bestimmte Betriebsamkeit hinweisen muß; weil man beide nach ihren verschiedenen Richtungen hinlaufende Zwecke nie vereinbaren, keinen Stand über der Bildung des andern versäumen, keinen neben dem andern falsch richten und verkümmern lassen kann.

Allein dergleichen Schwierigkeiten finden doch nicht, möchte jemand fragen, bey denjenigen Kenntnissen statt, welche beiden, dem studirenden und dem höhern geschäftigen Stande wenigstens gleich nöthig sind? Diese können doch wohl beyden nach einerley Maaß und Richtschnur ertheilet werden? Auch hier haben wir Bemerkungen scharfsichtiger Kenner der Sache, und Bedenklichkeiten und Erinnerungen erfahrner Beobachter entdeckt. Der Zuschnitt der Geschichte und Geographie ist für die Studirende noch zu schulmäßig. Dem Gelehrten wird die Erde und die Geschichte ihrer Bewohner mehr als ein Schauplatz verheerender Kriege, verwüsteter Länder, und unterjochter Völker aufgestellt: dem geschäftigen Stande hingegen muß der Erdboden nach seinen Produkten, nach dem Gang, den sie nehmen, nach ihrer Benutzung und Veredlung durch den Fleiß der Menschen, bekannt gemacht werden; ihm sollen besonders diejenigen Völker, unter denen Fleiß und Betriebsamkeit geblühet haben, oder noch blühen, und die Wege der gegenseitigen und allgemeinen Mittheilung derselben bemerkbar werden. Freilich ein ganz anderer und wohlthätigerer Gesichts-

sichtspunkt dieser Wissenschaften! Allein hier könnte am leichtesten eine Vereinigung gestiftet werden, wenn sich der gelehrte Stand überzeugen wollte, daß auch ihm die Erde und ihre Bewohner von dieser Seite zum Anschauen gebracht, und daß jene alte Form bei dem Studium der Geschichte und Geographie zwar nicht ganz abgeschaft, aber doch, um nach der Leitung neuerer Schriftsteller brauchbarer zu seyn, sehr geläutert werden müsse. Nur Philosophie kann und wird nicht nach gleichem Maaßstabe beyden vorgetragen werden. Denn jene Studirende sind zu schulgerechten und spekulativen Kenntnissen und zur Büchergelehrsamkeit bestimmt, diesem höhern geschäftigen Stande aber muß alles anschauend und praktisch in Beziehung auf das bürgerliche Leben und auf seinen Wirkungskreis erläutert, auch auf dasselbe angewendet werden. Für ihn gehören Grundsätze des gesunden Verstandes, die ihn genau und richtig beobachten lehren, praktische Anweisungen zur Sittlichkeit, Maximen zur Klugheit für das bürgerliche Leben. Und wer diese Art des philosophischen Unterrichts ertheilen will, von dem wird viel Welt- und Menschenkenntniß, Bekanntschaft mit der Betriebsamkeit des bürgerlichen Lebens und Geschmeidigkeit sich in die Denkungsart anderer Menschen, und in ihre Verstandesbildung hinein zu studiren, erfordert.

Hier füge ich nun noch hinzu, daß wir Lehrer bisher dem Bedürfniß des mittlern Standes in unserer großen Stadtschule zu Hülfe zu kommen suchten, und daß schon manches ehemals zur Einrichtung, beide Absichten, die Bildung des erwerbenden und künftigen gelehrten Standes, in diesen frühen Jahren zu vereinigen, getroffen worden. Indessen wird mit dem neuen Schuljahre vorzüglich die Verbesserung noch vollkommener zu machen seyn, daß die Zöglinge für den Bürgerstand, außer dem praktischen Unterricht in der Religion, die genaueste Kenntniß des Vaterlandes, seine Naturprodukte, die Geschichte desselben, die ihnen nöthigen Landesgesetze und einen Inbegriff von Gesundheitsregeln und Maximen der

Klugheit erhalten; und daß sie im Zeichnen und in eigenen Aufsätzen die nicht sowohl im gemeinen Leben, als auch zur Bildung und Berichtigung des Verstandes nöthig sind, geübt werden. Daher wünschten wir, daß die guten Eltern unserer Stadt diese Gelegenheit nicht unbenutzt ließen, und wohl bedenken möchten, daß in den gewöhnlichen Nebenschulen dergleichen Kenntnisse ihren Kindern auf keine Art und Weise beigebracht werden. Wir bitten daher besonders die in der Stadt wohnenden, daß sie ihre Kinder zu ihrem eigenen Besten, so bald sie fertig lesen können, jedesmal gegen das 9 bis 10te Jahr unserm Unterricht übergeben möchten. Dadurch würden die kleineren Schulen in genauerer Verbindung mit der großen Stadtschule gebracht, die Kinder selbst würden länger unsern Unterricht genießen, und ihn dereinst bei ihrem Gewerbe oder Handels-Geschäften benutzen können. Eine weitläuftigere Ausführung des Plans, nach welchem jene oben angeführte Schwierigkeiten auch in unserer Schule in Ansehung der Bildung beider Stände in den höhern Klassen, dem Lokale gemäß, so lange keine bessere Einrichtung überhaupt zu erwarten steht, sich möglichst vermindern ließen, verspare ich gerne auf eine günstigere Zeit, wo wir mehr das Gute, welches wir ausgeführt haben, getreu darstellen, als jetzt bei so manchen Hindernissen nur verheissen können.

Ich zeige also hier nur noch diejenige an, die aus der ersten Klasse seit dem verflossenen Schuljahr zur Universität abgegangen sind.

Voriges Michaelis verließ uns Joh. Fr. W. Nobiling aus Fredenwalde in der Ukermark, um die Theologie in Halle zu studiren. Dieser beinahe 20jährige Jüngling ließ es während seines Aufenthalts von 6 Jahren nicht an Aufmerksamkeit und Fleiß, besonders in einigen Sprachen, fehlen, schien auch zuletzt die übrigen Lücken in den meisten Wissenschaften mehr fühlen zu wollen,

und

und würde sie mit großem Eifer ausgefüllet haben, wenn es ihm länger zu bleiben vergönnet gewesen wäre. Seine Aufführung wurde mit den Jahren gesetzter und regelmäßiger, daher wir ihm Festigkeit und Beständigkeit in seinen guten Grundsätzen auf der Universität besonders empfohlen haben.

Mit Ostern aber gehen dahin ab:

Ernst Gottfr. Fahland, aus Schönfeld in der Ukermark, er will im 18ten Jahre nun in Halle die Rechte studiren. Ein Jüngling, der durch viel einnehmende Gefälligkeit sich empfiehlt, und der mit strebsamem Sinn das vorgesteckte Ziel der Reife und des festen Geschmacks an Schulkentnissen erreichet hat. Er brachte vor 5 Jahren hinlängliche Kentnisse in der lateinischen Sprache für der 2ten Klasse 1ste Ordnung mit, erweiterte seine Geschichts- und andere Kenntnisse durch vielen Privatfleiß, studirte bis ans Ende die griechische und hebräische Sprache mit gutem Erfolg, denn er hatte sich nicht zu früh und zu vorcilig zu dem jetzt gewählten Fache bestimmt. Sein Betragen war unveränderlich regelmäßig und untadelhaft, daher erwarten wir die fortdaurende Beweise dieser rühmlichen Festigkeit seines Charakters auch in seinem Stande der Freiheit, und halten ihn der milden Königlichen Unterstützung würdig.

G. Heinemann, aus Waltersleben im Erfurtischen, hat als Präfektus des Singechors durch Eifer, Ordnungsliebe und anständiges Betragen zur Aufnahme desselben alles gethan. Er wünschet nun wegen seines Alters, da er die Universitätsstudien zu seinem künftigen bessern Fortkommen gerne mitnehmen will, unabänderlich dahin abzugehen. Seine theilnehmende Aufmerksamkeit und gespanntes Nachdenken, so wie sein gesetztes und bescheidenes Betragen in den Lehrstunden erhielten den Beifall seiner Lehrer. Nur den Privatfleiß glaubt er, die Erhohlungen abgerechnet, ganz

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1727168534/phys_0013
DFG

den vielen Arbeiten für das Singechor aufgeopfert zu haben. In welcher wirklichen Rücksicht wir besonders diejenige, die seine eifrige Bemühungen wohlwollend bemerkt haben, hiemit öffentlich und angelegentlich bitten, ihm, da er gar nichts hat, die Reise und erste Einrichtung in Halle, woselbst er sich der Theologie widmen will, möglichst zu erleichtern.

Joh. Gottfr. Herke, aus Prenzlau, besuchte vom 13ten Jahre an die Schule, und faßte bald den Vorsatz die Theologie zu studiren, den er nun in Halle im 20sten Jahre seines Alters ausführen will. Er hat sich immer sehr still und ordentlich betragen, auch bei vielem guten Willen in dem Fache, worauf seine Lernbegierde verfiel, einige gute Fortschritte gethan. Doch beschäftigte er sich mehr mit Sprachen und der Music, er muß also die wissenschaftliche Ausbildung seines Kopfes auf der Universität angelegentlich fortsetzen, und sich bemühen, durch einige Lebhaftigkeit und Deutlichkeit seiner Begriffe, und nöthige Freimüthigkeit im Vortrag seine Kenntnisse sich selbst anschaulicher, andern aber einleuchtender zu machen.

Chr. Ge. Sam. Ballhorn, aus Brüßow in der Ukermark, ist jetzt 19 Jahr alt, faßte etwas späte den Entschluß zum Studiren, und hat überhaupt nur $4\frac{1}{2}$ Jahr sich mit den Wissenschaften beschäftiget. Er will jetzt die Rechte in Halle studiren, dazu er sich die nöthige lateinische Sprachkenntniß nur erst allein verschaffet hat, in allem andern aber mehr Fortschritte bedarf, die er durch Privatfleiß nachzuholen versprochen hat. An Fähigkeit und richtiger Beurtheilungskraft fehlt es ihm nicht. Es wird daher nur darauf ankommen, wie strebsam er in seiner neuen Laufbahn seyn wird, die er bei uns nach einem Auffenthalt von nicht vollen 2 Jahren in klein Prima beendiget hat, auch schon $\frac{1}{4}$ Jahr vorher abgegangen ist gleich dem folgenden:

Fr.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1727168534/phys_0014
DFG

Fr. Gotth. Schmidt, aus Carmzow. Er konnte beim Abschiede damals Krankheits halber sein Vorhaben nicht gewiß angeben, soll aber jetzt Willens seyn die Theologie in Halle zu studiren, dabei er es bei seinen Fähigkeiten nicht an Fleiß und Ordnung fehlen lassen darf, um dereinst brauchbar zu werden.

Die Anzeige der sämmtlichen im lezten Jahre beendigten Lektionen ist folgende:

Religionsunterricht. Der 3ten Klasse hat Herr Düno den Dietrichschen Auszug, nebst Luthers Catechismus erklärt. Der 2ten Klasse ist vom Kantor, Herrn Meier, ein vollständiger Unterricht der ganzen Religionslehre nach den 5 Hauptstücken gegeben. Der 1ten Klasse hat Rektor einige kurze Sätze über Religion, Offenbarung und Bibel, über Gott, seine Werke und über die Bestimmung des Menschen dikrirt und erläutert.

Geographie. Die 3te Klasse hat Auditor als die ersten Anfänger, nach dem ersten Cursus des Schützischen Elementarwerks unterrichtet. Der 2ten Klasse hat Herr Bakkalaureus, Rütenick einen Unterricht in der mathematischen Erdbeschreibung ertheilt, dann ganz Europa, bis auf Pohlen, Ungarn und das osmannische Reich, durchgegangen. Der 1ten Klasse hat Rektor aus der alten Geographie Macedonien, Epirus und Thracien nebst Italien ausführlich erläutert.

Geschichte. Der 4ten Klasse hat Auditor die biblischen Erzählungen vom Anfang bis zur 24ten des neuen Testaments erzählt. Der 3ten hat Kantor die Brandenburgische Geschichte umständlich: Der 2ten Klasse Bakkalaur die alte Geschichte der Perser, Griechen, Macedonier und Römer bis auf Theodos den

Großen, erläutert: der 1ten Herr Konrektor Pökel die christliche Religionsgeschichte erzählt, nebst einem synthetischen und synchronistischen kurzen Abriß der allgemeinen Weltgeschichte nach dem Schrökhschen Lehrbuch ertheilt.

Mathematik. In der untersten Rechenklasse hat Auditor die Anfänger in den 4 Rechnungsarten nach ganzen so wohl als gebrochenen Zahlen, und die geübtern nach der kurzen Art in der Regel von den 3 Sätzen unterrichtet. In der 2ten hat Rektor die Elementararithmetik allein: in der 1ten Konrektor, die Optik, Katoptrik, Dioptrik, Perspektiv und Trigometrie gelehrt.

Naturgeschichte. Der 3ten u. 4ten Klasse hat Bakkalaur allgemeine physikalische Kenntniße für das gemeine Leben ertheilt. Der 2ten Klasse hat Kantor die Beschreibung der Fische und Vögel besonders durch Kupfer erläutert. Der 1ten hat Rektor die Amphibien, Fische, Vögel und Säugthiere. Der 1ten physikalischen Klasse hat Konrektor die Lufterscheinungen und Revolutionen der Erde bekannt gemacht.

In der 3ten und 2ten Stilübungsklasse sind vom Kantor und Konrektor kleine deutsche Aufsätze und Briefe verbessert, und gute Muster zur Prüfung vorgelesen worden. In der 1ten hat Herr Inspektor Reichhelm Entwürfe zu Reden und andern prosaischen Aufsätzen unter seiner Anführung ausarbeiten, und zuweilen Auszüge aus gelesenen Pensis zu Hause machen laßen, auch eingereichte Arbeiten öffentlich recensirt. Aus diesen Klassen wie auch aus der Schreibeklasse, die der Auditor besorgt, sollen Proben vorgelegt werden.

Lateinische Sprache. Mit der 4ten und 5ten lateinischen Klasse hat Bakkalaur den Anfang des Deklinirens und Conjugirens gemacht, und mit ersterer noch 26 Fabeln und 37 Erzählungen aus dem Gedikeschen Lesebuch durchgenommen. In der 3ten hat Bakkalaur einige Erzählungen, und vom 12ten bis 17ten Abschnitt aus Campens Robinson; und Kantor mit derselben Klasse die 3 ersten Abschnitte daraus, nebst 5 Feldherrn im Kornelius

nelius gelesen. In der 2ten hat Konrektor den Justin vom 3ten bis 42ten Buch, Ciceros Briefe vom 1ten bis zum 7ten des 6ten Buchs, Ovids Verwandlungen von 4ten bis 6ten Buch, durchgegangen, auch eine Fundamental-Lektion nach Schellers Grammatik mit Uebungen im Uebersetzen verbunden. Mit der 1ten prosaischen Klasse hat Inspektor cursorisch das 2te und 3te Buch des Cicero von den Göttern, statarisch deßen Reden für den Dichter Archias und für den Marcell; mit derselben Rektor das 2te und 3te Buch des Livius durch gelesen. In der poetischen 1ten Klasse sind aus Virgil, das 4 bis 7te Buch von beyden Ordnungen dieser Klasse schriftlich übersetzt; hierauf der 1ten Ordnung vorzüglich angemessen, die 2 ersten Bücher der Horazischen Oden erklärt, und schriftliche Ausarbeitungen über diese Erklärungen gefordert worden.

Jede dieser lateinischen Klassen wird deutsche Uebersetzungen aus den gelesenen Schriften, nebst lateinischen Uebungen vorlegen, so wie auch dergleichen wöchentliche ausgearbeitet worden.

Griechische Sprache. Die Anfänger der 3ten Klasse hat Bakkalaur die Elemente der Sprache gelehrt, auch 16 Fabeln Aelians, und Poliäns Erzählungen aus dem griechischen Lesebuch gelesen. Mit der untern Ordnung der 2ten Klasse hat Konrektor die letzte Hälfte deßelben, mit der obern Ordnung aber die Cyropädie vom 7ten Buch bis zu Ende gelesen, und mit derselben Rektor den ersten Theil der Köppenschen Blumenlese beendigt. Mit der ersten Prosaischen Klasse hat Inspektor nach der Geßnerschen Chrestomathie die Stücke vom Plutarch bis zu Ende, und dann das erste Stück aus Herodot beendigt. Hiernächst ist in einer besondern Stunde der Rest der Apostel Geschichte, und 1te Brief an die Korinther gelesen worden. In der ersten poetischen Klasse hat Rektor den 6ten bis 14ten Gesang der Iliade kursorisch, und zulezt den ersten Gesang statarisch durchgegangen.

Hebräische Sprache. In der 2ten Klasse hat Konrektor die Elemente der Sprache gelehrt, und zugleich das 25 bis 32ten

Capi-

Landesbibliothek Schwerin

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1727168534/phys_0017
DFG

Capitel des ersten Buch Mosis analytisch durchgegangen. Mit der ersten hat Inspektor vom 136ten bis zu Ende, und dann wieder vom 1ten bis 50ten Psalm gelesen.

Die Französische Sprache hat Herr Friedrich in drey besondern Klassen gelehrt, und durch Lesen, Uebung in Schreiben Uebersetzen und Sprechen die Lehrlinge geübt.

Es sollen nun, wo nicht alle Lektionen, doch die meisten von jeder Gattung in folgender Ordnung vorgelegt werden, nachdem der Rektor zuvor in einer kurtzen lateinischen Rede, von einigen bei der Jugend nöthigen Erfordernissen etwas zu erlernen, geredet hat.

Donnerstag den 3ten April.

Vormittag um 9 Uhr.	Nachmittag um 2 Uhr
1. Erste Religions Kl. Rektor.	1. Zwote Religions Kl. Kantor.
2. Erste latein. prof. Cic. Inspektor.	2. Zwote lateinische, Konrektor.
3. Erste historische, Konrektor.	3. Zwote historische Bakkalaur.
4. Erste lat. poet. Horaz Rekt.	4. Erste Mathematische oder Physikalische Konrektor.
5. Erste griechisch prof. Inspekt:	5. Zwote poetische, Virgil. Rektor.
6. Erste poetische, Rektor.	6. Erste hebräische, Inspektor.

Freitag den 4ten April.

Vormittag

1. Dritte Religions Klasse Auditor
2. Dritte lat. Gedike oder Campe, Kantor.
3. Zwote Griech. Gedike und Cyrop. Konrektor.
4. Zwote Geographische, Bakkalaur,
5. Zwote Naturgeschichte, Kantor.
6. Vierte und fünfte lat: Gedike, Bakkalaur.
7. Dritte geographische Auditor.
8. Die französischen Klassen, Herr Friedrich.

Zu dieser Prüfung erbitten wir uns die Gegenwart eines Hochedlen Magistrats, der würdigen Herrn Ephoren, und aller übrigen Gönner und Wohlthäter, und besonders aller Eltern unserer Schuljugend mit geziemender Hochachtung und Ergebenheit.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1727168534/phys_0018
DFG

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1727168534/phys_0020
DFG

sichtspunkt dieser Wissenschaften! Allein hier könnte am leichtesten eine Vereinigung gestiftet werden, wenn sich der gelehrte Stand überzeugen wollte, daß auch ihm die Erde und ihre Bewohner von dieser Seite zum Anschauen gebracht, und daß jene alte Form bei dem Studium der Geschichte und Geographie zwar nicht ganz abgeschaft, aber doch, um nach der Leitung neuerer Schriftsteller brauchbarer zu seyn, sehr geläutert werden müsse. Nur Philosophie kann und wird nicht nach gleichem Maaßstabe beyden vorgetragen werden. Denn jene Studirende sind zu schulgerechten und spekulativen Kenntnissen und zur Büchergelehrsamkeit bestimmt, diesem höhern geschäftigen Stande aber muß alles anschauend und praktisch in Beziehung auf das bürgerliche Leben und auf seinen Wirkungskreis erläutert, auch auf dasselbe angewendet werden. Für ihn gehören Grundsätze des gesunden Verstandes, die ihn genau und richtig beobachten lehren, praktische Anweisungen zur Sittlichkeit, Maximen zur Klugheit für das bürgerliche Leben. Und wer diese Art des philosophischen Unterrichts ertheilen will, von dem wird viel Welt- und Menschenkenntniß, Bekanntschaft mit der Betriebsamkeit des bürgerlichen Lebens und Geschmeidigkeit sich in die Denkungsart anderer Menschen, und in ihre Verstandesbildung hinein zu studiren, erfordert.

Hier füge ich nun noch hinzu, daß wir Lehrer bisher dem Bedürfniß des mittlern Standes in unserer großen Stadtschule zu Hülfe zu kommen suchten, und daß schon manches ehemals zur Einrichtung, beide Absichten, die Bildung des erwerbenden und künftigen gelehrten Standes, in diesen frühen Jahren zu vereinigen, getroffen worden. Indessen wird mit dem neuen Schuljahre vorzüglich die Verbesserung noch vollkommener zu machen seyn, daß die Zöglinge für den Bürgerstand, außer dem praktischen Unterricht in der Religion, die genaueste Kenntniß des Vaterlandes, seine Naturprodukte, die Geschichte desselben, die ihnen nöthigen Landesgesetze und einen Inbegriff von Gesundheitsregeln und Maximen der